



unive
wien

DLE Internationale Beziehungen
Universitätsring 1, 1010 Wien
Tel: 01-4277/18206

BERICHT

(Bitte spätestens 2 Monate nach Beendigung Ihres Auslandsaufenthalts vollständig übermitteln)

1. Gastuniversität (Land/Stadt/Uni) Hong Kong, City University of Hong Kong

2. Studienjahr Wintersemester 2017 Sommersemester 20

Aufenthaltsdauer (Tag, Monat, Jahr) von 27.08.2017 bis 23.12.2017

3. Studienrichtung(en) Dt. Philologie Matrikel. Nr. [REDACTED]

Bachelorstudium Diplomstudium Lehramtsstudium Masterstudium

E-Mail-Adresse (optional) [REDACTED]

4. Stipendium bewilligt für 4 Monate Stipendium Uni Wien gesamt 2100 €
weitere Stipendien € Bezugsquelle €
Gesamtsumme Stipendien 2100 €

5. Wohnmöglichkeit (zutr. bitte ankreuzen): Studierendenheim Privat

6. Kosten Unterkunft gesamt 2200 € Reisekosten gesamt 1000 €
Lebenshaltungskosten gesamt 1000 € (An- und Abreise, öffentl. Verkehrsmittel)
Studienkosten gesamt 20 € Visakosten 50 €
Versicherungskosten gesamt 150 €
Gesamtkosten Auslandsaufenthalt 4420 €

z.B. Studien - Sprachkurs-, Bibliotheksgebühren
Kursmaterial, Application Fees)

Verfassen eines persönlichen Erfahrungsberichtes über Ihren Studienaufenthalt

Anhaltspunkte: Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft etc.

(Bitte verwenden Sie ein extra Beiblatt: mind. 1 Seite; Überschrift des Berichtes: Ihre Matrikelnummer, Name der Gastuniversität und des Gastlandes, Ihre Studienrichtung sowie der Zeitraum des Aufenthaltes.)

Abgabe des Leistungsnachweises der ausländischen Institution (Transcript) sowie des Anrechnungsbescheides (Formular: Antrag-Anerkennung-Studienerfolgsnachweis)

JA, ich bin damit einverstanden, dass dieses Formular zusammen mit meinem Bericht für Mitstudierende auf der Webseite zur Ansicht zur Verfügung steht. Bitte bedenken Sie, dass Sie diesen Bericht auch anonymisiert ohne Name abgeben können.

NEIN, ich stimme einer Veröffentlichung nicht zu.

Die vier Monate sind schon vorbei?! Ich hätte schwören können, es war mindestens ein Jahr. Dieses paradoxe Gefühl hat sich bei mir schon vor Abgabe der letzten Semesterarbeit eingestellt. Einerseits denke ich, es ist eine Ewigkeit her, dass ich mit diesem Kribbeln im Bauch in München in ein Flugzeug gen Hong Kong gestiegen bin. Andererseits erscheint mir die hier verbrachte Zeit viel zu kurz; gibt es doch noch so viel, was ich gerne erleben würde. Und obwohl ich mich am Ende des Semesters zwar nicht wirklich heimisch fühle, begleitet all die täglichen Sinneseindrücke und neuen Erfahrungen dennoch ein distinktes Gefühl von Zugehörigkeit. Wie das möglich ist? Dafür fallen mir verschiedene Gründe ein.

Zuallererst natürlich die Stadt selbst. Hong Kong ist definitiv einzigartig in seinem Wesen. Nach mehr als 100 Jahren britischer Kolonialbesatzung wurde 1997 die Rückgabe der Stadt an die VR China eingeleitet. Im Zuge dessen wurde Hong Kong für eine Dauer von 50 Jahren weitgehende Autonomie eingeräumt (die sich in der Realität als Farce herausstellt), bis es dann 2047 wieder vollständig in das chinesische „Vaterland“ eingegliedert wird. Die daraus resultierenden äußerst interessanten Identitätskonflikte der Bevölkerung Hong Kongs will ich hier aber nur anschnitten, da das Thema einen riesigen, selbständigen Komplex darstellt, der jegliche kulturellen Aspekte mit einbezieht: von einer „Herkunft“ in Form von ethnischen und traditionellen chinesischen Wurzeln über die Sozialisierung einer britisch und damit westlich geprägten Bevölkerung bis hin zur simplen Angst vor dem Verlust einer identitätsstiftenden Einzigartigkeit des höchst hybriden Hong Kongs.

Diese Hybridität ist mit Sicherheit einer der maßgeblichen Gründe für mein verschobenes Zeitgefühl. Denn so „anders“ Hong Kong auch sein mag in Hinsicht auf Sprache, Tradition und Kulinarik, so ist es doch das Zuhause der ganzen Welt. Zugegebenermaßen genießt der westliche Kulturkreis einen Sonderstatus. Während vor allem Schwarze und Inder hin und wieder mit Ressentiments und Vorurteilen konfrontiert werden, wird man als Weißer stets mit Respekt und Freundlichkeit behandelt. Zum Beispiel musste mein schwarzer Mitbewohner aus Zimbabwe – einer der intelligentesten und nettesten Menschen, die ich je kennengelernt habe und nach seinem Studium in Peking nun in Hong Kong Englisch unterrichtet – sich nicht nur bei der Ankunft am Flughafen, sondern auch im Alltag den regelmäßigen spontanen Personenkontrollen unterziehen, während ich bisher nicht ein einziges Mal Kontakt mit den Behörden hatte. Dennoch strömt das Flair des Internationalen Horts von mehr als hundert Nationen unverkennbar durch die dicht besiedelten Straßenschluchten und bietet somit auch mir als „Weltbürger“ ein Gefühl von Zuhause. Auf diese Weise bilden das Fremde und das Vertraute eine Melange, die die Wahrnehmung nachhaltig beeinflussen.

Auch die City University hat zu meinem paradoxen Gefühlsleben beigetragen. Natürlich ist es eine fremde Umgebung mit unbekanntem Räumlichkeiten, Unterricht ausschließlich in Englisch und andersartigen Unterrichtspraktiken. Dank tiefgreifender Strukturen eines ausgeprägten Bewusstseins für personalisierte Fürsorge fühlt man sich als Incoming dennoch vom ersten Tag an geborgen. So gibt es beispielsweise zahlreiche persönliche Ansprechpartner auf den verschiedensten Ebenen – angefangen von einheimischen „Buddys“ des International Friends Clubs, die den internationalen Gaststudenten auf optionaler Basis zur Verfügung gestellt

werden und das komplette Semester als Wegbegleiter agieren, über die offiziellen Ansprechpartner auf Fach-, Instituts-, Fakultäts- und Universitätsebene hin zum Seelsorger, einer Uni-internen Arztpraxis und einer rund um die Uhr erreichbaren Notfallnummer.

Im Unterricht selbst wird einem mit Herzlichkeit begegnet, und das nicht nur in den kleineren Seminaren mit gerade einmal 15 Studierenden, sondern auch, und dafür habe ich den höchsten Respekt an die wirklich moderne, weltoffene und freundliche Kultur an der City University, in den vollgepackten Vorlesungssälen mit mehr als 150 Studenten. Die Vorlesungen, die ich besucht habe, unterschieden sich stark von denen in unserer Heimat, was ich sehr mochte. Statt des typisch monologisierenden Vortragenden traf ich hier auf Unterrichtende, die hohen Wert auf Partizipation und persönlichen Austausch legen, anstatt dem System der Anonymität zu huldigen. Regelmäßig wurden wir als Studierende zum eigenständigen Nachdenken angeregt und stark in die Vorlesung mit einbezogen. Alles in allem war meine Erfahrung an der Universität eine sehr positive – nicht nur wegen der zahlreichen verschiedenen hausinternen Kantinen, deren Mangel an unserer eigenen Uni ich ihr seit jeher schlecht anrechne, gerade in einer so kostenintensiven Stadt wie Wien.

Jetzt ist es schon so viel Text, dabei habe ich eigentlich noch gar nichts erzählt. Ich hoffe, dass diese Selektion die wichtigsten Punkte abdeckt, um einen Überblick meines Gefühls zu vermitteln, was es bedeutet, ein Semester lang an der City University of Hong Kong zu studieren. Natürlich ist all das eine höchst subjektive Einschätzung, schließlich hängt jegliche Erfahrung, ganz besonders eine solch „besondere“ wie die eines Auslandssemesters, extrem von den eigenen Vorstellungen und der eigenen Perspektive ab. Empfehlen würde ich so ein Abenteuer aber uneingeschränkt jedem. Ich jedenfalls bin noch nicht bereit, diese faszinierende Stadt zu verlassen, deshalb habe ich meinen Aufenthalt in Hong Kong kurzerhand um ein Jahr im Rahmen eines „Working Holiday Visa“ verlängert. Habe die Ehre.